

# Greiffenberger Notizen

Neues aus Greiffenberg und Umgebung  
Nr. 52



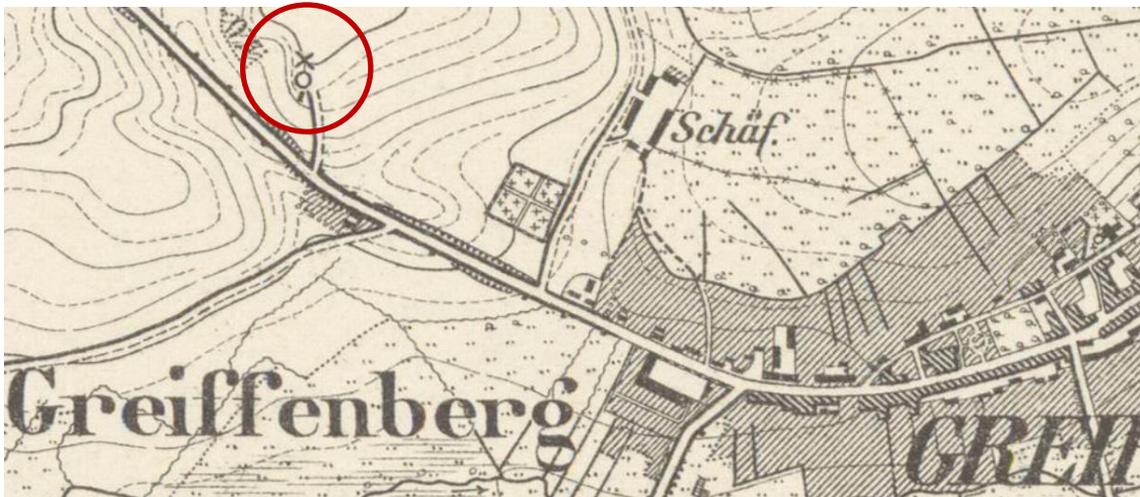
## Die Geschichte der Greiffenberger Mühle

Neues aus alten Quellen

von Jörg Berkner

**In der Geschichte der Greiffenberger Holländer-Mühle gibt es noch unerforschte weiße Flecken. Aber durch Recherchen im Angermünder Stadtarchiv, im Museum und in alten Ausgaben der Angermünder Zeitung konnten einige davon inzwischen ausgefüllt werden.**

Schon für das Jahr 1375 werden bei Enders [2] drei Mühlen bei Greiffenberg erwähnt, eine davon lag allerdings wüst. Auch 1427 wird die Existenz einer Mühle erwähnt. Dann aber fehlt über fast vier Jahrhunderte jeglicher Hinweis auf eine Greiffenberger Mühle. Erst 1801 werden eine städtische Wassermühle und eine gutsherrliche Schneide- und Grützmühle genannt. Die Wassermühle lag nicht weit östlich der Burg auf einem Gebiet, das ab 1928 mit der Auflösung der Gutsbezirke der Gemeinde Günterberg zugeordnet wurde.<sup>1</sup>



Messtischblatt 2949 Greiffenberg von 1890 / 1895: Die Greiffenberger Holländermühle

Die Greiffenberger Holländer-Windmühle wurde im Jahr 1835 vom Mühlenbauer Stechow<sup>2</sup> erbaut. Das Baujahr konnte auf Grund einer dendrochronologischen Untersuchung an den alten Eckstielen

<sup>1</sup> Bei Lüpnitz [12] und Otto [16] finden wir für die Zeit von 1732 bis 1812 die Namen von acht Müllern und Mühlenbescheidern, die Greiffenberg zugeordnet werden. Da sie aber für die 1835 erbaute Holländer-Windmühle nicht in Frage kommen, werden sie hier nicht aufgeführt.

<sup>2</sup> Zum Mühlenbauer Stechow ist bisher nur wenig bekannt: Für 1882 ist eine Beschwerde des Mühlenbauers Stechow über den Stallbau seines Nachbarn Fischer in Greiffenberg belegt. Carl Wilhelm Ernst Stechow war

der Mühle recht genau bestimmt werden. Demnach wurden die Kiefern für diesen Bau „kurz nach 1834“ gefällt.<sup>3</sup> Da die Bäume für die massiven Balken des Mühlen-Achtkants besonders gesucht und üblicherweise auch bald verarbeitet wurden, können wir für das Baujahr mit großer Sicherheit 1835 annehmen. Dazu passt, dass die Mühle im Urmesstischblatt 2949 von 1826 noch nicht eingezeichnet ist. In den nachfolgenden Jahren wird die Mühle in verschiedenen historischen Quellen erwähnt, so bei Enders [2] für die Jahre 1855 und 1860. Auch im preußischen Messtischblatt von 1890 ist die Mühle eingezeichnet, in Reymanns Spezialkarte von 1852 [19] jedoch fehlt sie.

In einigen Veröffentlichungen zur Greiffenberger Mühle wird behauptet, Peter Joseph Lenné und Graf Friedrich Wilhelm von Redern hätten den Standort der Greiffenberger Mühle im Zusammenhang mit der Streckenplanung der Eisenbahnlinie nach Stralsund festgelegt. Diese Aussagen gehen zurück auf ein Konzept „Parklandschaft mit Eisenbahn“ der Diplom-Gärtnerin Christine Hinz, nach dem der Verlauf der Eisenbahntrasse Angermünde Stralsund auf die Gegebenheiten der Landschaft abgestimmt wurde ([6] - [10]). Der Standort der Mühle soll demnach so festgelegt worden sein, dass sie für die Reisenden einen Blickfang bilden würde. Für diese These konnten allerdings bisher keine Belege gefunden werden (siehe Exkurs 1).

### **Exkurs 1: Wurde der Mühlenstandort durch Lenné und von Redern festgelegt? Die folgenden Gründe sprechen dagegen:**

a) Die Mühle wurde 1835 erbaut, die Eisenbahnstrecke Berlin – Stralsund aber erst von 1861 bis 1863. Auch die Entscheidung, ob die Bahn bei Angermünde oder bei Passow von der Stettiner Strecke (1843 fertig) abzweigen soll, fiel erst 1860 ([5], S.18). Es war also bis 1860 gar nicht klar, ob die Bahn Görldorf und Greiffenberg in Sichtweite tangieren würde.

b) Graf von Redern erwarb das Gut Ober-Greiffenberg (Oberhof) erst 1847 und Gut Greiffenberg (Unterhof) erst 1884. ([2], S. 352). Ob das Grundstück der Mühle zu Ober-Greiffenberg gehörte, ist nicht belegt.

c) In den Lebenserinnerungen von Friedrich Wilhelm von Redern „Unter drei Königen“ [18] wird Görldorf nur kurz und die Eisenbahntrassierung überhaupt nicht erwähnt, auch nicht im Redern'schen Fideikommiß von 1880. [3]

d) In einer landschaftshistorischen Stellungnahme schrieb Ch. Hinz 2005: „Auffällig ist der besondere Standort der Windmühle im Landschaftsraum, der gestalterische Bezüge des Bauwerkes zu der Parklandschaft **vermuten** lässt. Da sich aber bisher dazu noch **kein schriftlicher Beleg** fand, wurde mit Hilfe indirekter Nachweise durch Vergleich ein Klärungsversuch unternommen.“ [7] (Hervorh. d. A.)

e) Die Zeichnung von Lennés Entwurf zur Gestaltung des Görldorfer Parks (1830 von Gerhard Körber) umfasst lediglich den Bereich von Görldorf und enthält keinerlei Bezüge zu Greiffenberg. ([4]. S. 156, 380)

Fazit: Es gibt keinen Beleg für die These der Festlegung des Mühlenstandortes durch Peter Joseph Lenné und Graf von Redern.

---

Mühlenbescheider auf der Bruchhagener Mühle, er heiratete am 9. April 1897 Emma Mathilde Marie Steindorff. 1899 gibt ein Mühlenbauer Stechow aus Greiffenberg eine Annonce in der Angermünder Zeitung auf. In den verfügbaren Adressbüchern ab 1915 taucht der Name Stechow dann in Greiffenberg überhaupt nicht mehr auf.

<sup>3</sup> Deutsches Archäologisches Institut, Gutachten [1]

Bauherr der Mühle war die Greiffenberger Bäckerfamilie Heyde, welche die Mühle über mehrere Generationen betrieb. 1898 verstarb Bäckermeister Carl August Heyde im Alter von 78 Jahren.<sup>4</sup> Da er 1835 erst 15 Jahre alt war ist es naheliegend, dass sein Vater die Mühle erbauen ließ. Zu den Kindern von Carl August Heyde gehörten August Ludwig Heyde (\*18.03.1845, 1863 nach Australien ausgewandert) und Emil Heyde, der die Bäckertradition der Familie fortsetzte. Allerdings hatte er dabei nicht immer Glück und musste im Juli 1897 Konkurs anmelden. Das Verfahren zog sich bis Dezember 1897 hin, dann wurde die Schlussverteilung angesetzt. Dabei standen einer Schuld von 6.568 Mark nur 4.938 Mark verfügbare Mittel gegenüber.<sup>5</sup> Da eine Mühle damals einen wesentlich größeren Wert hatte, war sie offensichtlich nicht Gegenstand des Konkursverfahrens.<sup>6</sup> Sie befand sich also nicht im Besitz von Emil Heyde, sondern gehörte wahrscheinlich einem seiner Brüder.

Heute Nacht 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Bäckermeister

**Carl August Heyde**

im 78. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an  
Greiffenberg Um., den 30. März 1898.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 2. April 1898, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

*Bäckermeister Carl August Heyde verstarb 1898*

**Bekanntmachungen.**

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Emil Heyde zu Greiffenberg Um. ist heute Mittags 12 Uhr Conkurs eröffnet. Verwalter Bürgermeister Luz zu Greiffenberg. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. August 1897. Anmeldefrist bis zum 20. August 1897. Erste Gläubigerversammlung 31. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin 28. August 1897, Vorm. 10 Uhr, Zimmer 13. Angermünde, den 7. Juli 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

**Verkauf eines Bäckereigrundstücks in Greiffenberg (Uckermark).**

Das zur Bäckermeister Emil Heyde'schen Concurssmasse gehörige Bäckereigrundstück nebst Zubehör soll bei annehmbarem Gebot im Ganzen am **Mittwoch, den 25. August d. J.**, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Hurttig'schen Gasthof hier selbst meistbietend freihändig verkauft werden. Die Besichtigung geschieht um 11 Uhr.

Zur Uebernahme gehören etwa 4500 Mk. bei 500 Mk. Vietungssicherheit.

Nähere Auskunft erteilt  
**Luz**, Concurssverwalter.

*Bäckermeister Emil Heyde musste im Juli 1897 Konkurs anmelden<sup>7</sup>*

So konnte die Greiffenberger Mühle trotz dieses Konkurses weiter betrieben werden. Im Jahr 1898 wurden vom Mühlenbesitzer Heyde nicht weniger als sechs Annoncen geschaltet, um einen „zuver-

<sup>4</sup> AZ 1898-03-31 STAA JB9560 (AZ = Angermünder Zeitung, STAA = Stadtarchiv Angermünde)

<sup>5</sup> AZ 1897-12-25 STAA JB9077

<sup>6</sup> Zwei Preisbeispiele aus dieser Zeit: Die Angermünder Gehegemühle wurde 1851 für einen „Nothwendigen Verkauf“ auf 7115 Thaler = 21345 Mark taxiert. Die Dittmer'sche Mühle in Angermünde wurde 1902 für 15.000 Mark an den Bauerngutsbesitzer Zimmermann aus Welsow verkauft.

<sup>7</sup> AZ 1898-03-31 STAA JB9560, AZ 1897-12-25 STAA JB9077

lässigen Müllergesellen“ für „dauernde Beschäftigung“ zu finden.<sup>8</sup> Ob das gelang ist fraglich, denn nur wenige Jahre später wurde die Mühle an die Greiffenberger Bäckerfamilie Brietzke verkauft, während die Bäckertradition der Familie Heyde erst durch Richard und dann durch Bernhard Heyde weitergeführt wurde.<sup>9</sup> Nach mündlicher Überlieferung geschah der Mühlenverkauf im Jahr 1902. Käufer war der Greiffenberger Bäckermeister Gustav Brietzke.

**Ein Müllergeselle (Windmüller) wird sofort verlangt. Brietzke, Greiffenberg.**

Dieser Zeitpunkt wird (in etwa) durch zwei Annoncen aus dem Jahr 1903 bestätigt, in denen er einen Müllergesellen suchte.<sup>10</sup> Leider war Gustav Brietzke kein langes Leben beschieden, 1915 verstarb er mit nur 58 Jahren.<sup>11</sup> Die schweren Arbeitsbedingungen in einer Mühle, insbesondere der Staub, ließen die Müller damals oft nicht alt werden. An dieser Stelle ist ein kurzer Blick auf eine Veröffentlichung des Autors Gerhard Luther angebracht, der 1909 die Arbeitsbedingungen in den Mühlen im 19. Jahrhundert untersuchte, insbesondere in den kleinen Handwerksmühlen.<sup>12</sup> (siehe Exkurs 2).



Zurück zur Greiffenberger Mühle. Von den drei Söhnen des Gustav Brietzke betrieb Hermann Brietzke Landwirtschaft, während Otto Brietzke die Mühle übernahm. Sein Betrieb wurde im Deutschen Reichsadressbuch von 1920

### Exkurs 2: Arbeitsbedingungen in den Mühlen im 19. Jahrhundert

- Die Arbeitszeit betrug 14 – 16 Stunden am Tag.
- Der Verdienst lag bei 1,00 – 1,50 Mark plus 1,00 M Kost und Logis am Tag.
- Der Jahresverdienst betrug etwa 700 Mark.

Zu den Arbeitsbedingungen stellte G. Luther weiter fest: „Die Leute sind als Staubarbeiter zu betrachten.“ Sie arbeiten „oft in der schlechtesten und verbrauchtesten Luft. Die Arbeitsräume sind eng und meistens sehr dunkel, da für Fenster und für genügend Lüftung nicht gesorgt werden kann. ... Oft haben die Gesellen ihr Nachtlager einfach auf ein paar alten Säcken. ... Ferner ist der Staub gefährlich, der beim Schärfen der alten Mühlsteine entsteht und die Atmungsorgane stark angreift“. „So ist es nicht erstaunlich“, folgert der Autor, „daß die Arbeiter in Kleinmühlen meist elend, oft geradezu erschreckend krank aussehen und daß die Lungenschwindsucht und andere Krankheiten, besonders Rheuma und Gicht, ... hier beunruhigend oft Gäste sind“. [13] Natürlich waren nicht nur die Lehrlinge und Gesellen, sondern auch die Müller selbst diesen ungesunden Bedingungen ausgesetzt. Zur Schaffung besserer Bedingungen fehlte ihnen meist das Geld.

<sup>8</sup> 1898-06-21/22/23 AZ STAA JB9652, 1898-11-15/16/23 AZ STAA JB9753

<sup>9</sup> Im Juli 1931 übergab Bernhard Heyde das Geschäft dann an seinen Sohn Heinz Heyde. AZ STAA 1931-07-07

<sup>10</sup> 1903-09-08 AZ STAA JB8270

<sup>11</sup> 1915-10-04 AZ STAA JB7799

<sup>12</sup> Luther [13], S. 158 ff.

und 1936 sowie im Klockhaus-Adressbuch von 1935 aufgeführt.<sup>13</sup> In den 1920er Jahren wurde es zunehmend schwieriger, mit der Windmühle konkurrenzfähig zu bleiben. Windmühlen haben zwei offensichtliche Nachteile: die Lage auf dem Berg ist für die Bauern nicht attraktiv, da sie mit ihren Fuhrwerken den steilen Mühlenberg hinauf müssen und die Gelegenheiten zum Mahlen sind je nach den Windverhältnissen sehr unregelmäßig verteilt. Otto Brietzke versuchte Letzteres auszugleichen, indem er Mitte der 1920er Jahre einen Dieselmotor anschaffte. Das war eine gewaltige Investition, die er nur mit einem Kredit realisieren konnte, denn so ein Motor kostete damals einige Tausend Mark.<sup>14</sup>



*Der Dieselmotor vom Typ KZ26 von den Deutschen Werken Kiel nach der Restaurierung. Er leistet 22 PS bei 425 u/min. Der Motor wurde mit Hilfe einiger Firmen aus der Uckermark restauriert und ist heute wieder lauffähig.<sup>15</sup>*

Dazu musste eine Grundschuld eingetragen werden. Der Motor vom Typ KZ26 war von der Deutsche Werke Kiel AG hergestellt worden, die 1925 aus der Deutsche Werke AG ausgegliedert wurde. Als frühesten Zeitpunkt für den Kauf des Motors können wir also 1925 annehmen, denn davor gab es die Firmenbezeichnung Deutsche Werke Kiel noch nicht. Der Kauf eines Elektromotors wäre damals sicher günstiger gewesen, aber auf dem Mühlenberg gab es leider keinen Elektroanschluss.<sup>16</sup>



*Die Mühle Greiffenberg, etwa gegen Ende der 1930er Jahre (Autor unbekannt)*

Der Kauf des Motors konnte das Problem der mangelnden Wirtschaftlichkeit der Mühle aber nur für einige Jahre mildern und die wirtschaftliche Lage blieb schwierig. Im Juni 1930 wurde dann ein Verfahren zur Zwangsversteigerung des Mühlengrundstücks eröffnet, aber Otto Brietzke konnte offensichtlich eine Einigung mit seinen Gläubigern erreichen. Im Juli 1930 nahmen diese daher den Antrag auf Zwangsversteigerung zurück.<sup>17</sup> Auch sein Bruder, der Landwirt Hermann Britzke, geriet im Februar

<sup>13</sup> 1920 DRAB 672 S. 3282

<sup>14</sup> Für einen ähnlichen Motorentyp (stationärer Glühkopfmotor) verlangten die Deutschen Werke Köln z.B. 1925 mit Zubehör 9000 Mark. [14]

<sup>15</sup> Dazu gehören die Firmen: Brandt, EAS Schwedt, Holtzmann Pumpentechnik Angermünde, PCK, Sulzer und Weber Rohrleitungsbau

<sup>16</sup> So wurde 1935 ein 25 PS-E-Motor für 720 RM angeboten (Prospekt der Fa. Holtzmann, mit freundlicher Gen.)

<sup>17</sup> 1930-07-10 AZ STAA JB5521, 1930-07-23 AZ STAA JB5554

1931 in die Zwangsversteigerung - ein Hinweis darauf, wie schwierig Anfang der 30er Jahre die wirtschaftliche Lage in Deutschland war.<sup>18</sup>

Die Technologie der Windmühlen war inzwischen völlig überholt. Schon im 19. Jahrhundert verbreiteten sich die sogenannten Walzenstühle, bei denen statt der beiden herkömmlichen Mahlsteine zwei geriffelte Metallwalzen zum Mahlen des Getreides dienten. Auch beim Sieben des Mahlgutes ersetzen mechanisch angetriebene Sieber die traditionellen Mehlbeutel. Diese neuen Techniken waren in Verbindung mit einem Antrieb durch eine Kraftmaschine viel effektiver, als die traditionelle Windmühle. In Greiffenberg blieb aber auch noch im 20. Jh. für den Mühlenbetreiber Otto Brietzke lange Zeit alles beim Alten, bis plötzlich die Konkurrenz im eigenen Ort auftauchte: die Motormühle Greiffenberg.

### Die Motormühle Greiffenberg

Anfang der 1930er Jahre wurde in Greiffenberg auf dem heutigen Grundstück Breite Str. 63a eine Motormühle errichtet. Besitzer war ein W. Zimmermann. Diese Mühle wurde mit modernen Maschinen ausgestattet, darunter ein Walzenstuhl, Elevatoren und eine Schälmaschine. Als Antrieb diente ein Elektromotor ND22/8 der Fa. Bergmann-Berlin. Anfang Mai 1935 übernahm Fritz Mittelstädt die Motormühle, wie wir aus einer Annonce in der Angermünder Zeitung erfahren.



*Mit dieser Annonce in der Angermünder Zeitung vom 3. Mai 1935 gab Fritz Mittelstädt die Übernahme der Motormühle bekannt.*



*Straßenansicht der Motormühle in den Jahren 2005 und 2021, Foto: Reddemann / JB*

<sup>18</sup> 1931-02-24 AZ STAA

Nun stand es schlecht um den Mühlenbetrieb von Otto Brietzke. Durch die Motormühle wurden ihm die Kunden abgeworben. Es fehlte an Umsatz, aber der Kredit für den Motor musste weiter bedient werden. Für Reparatur und Instandhaltung der Mühle blieben keine Mittel übrig. So begann langsam ihr Verfall. In einer Bestandsaufnahme der Mühlen in Brandenburg aus dem Jahre 1937 heißt es zur Greiffenberger Mühle: „baulicher Zustand schlecht, Flügel teilweise zerbrochen, zeitweise Betrieb, nur Motor, gefährdet“.<sup>19</sup>

Die Motormühle hingegen wurde von Fritz Mittelstädt bis zum Ende der 50er Jahre betrieben. 1958 war sein Name noch unter der Adresse Breite Straße 55 im Angermünder Telefonbuch zu finden.<sup>20</sup> Mit der forcierten Kollektivierung Anfang der 60er Jahre in der DDR wurde Fritz Mittelstädt enteignet und ging danach in den Westen. Die Motormühle wurde von der LPG Greiffenberg übernommen und zur Futterherstellung verwendet. Gegenwärtig wird die Motormühle durch Herrn Hartmut Reddemann zu einer Rad- und Wanderherberge umgebaut. [17]

## Fazit

In dieser Ausgabe der Greiffenberger Notizen konnten einige Fragen zur Geschichte der Greiffenberger Mühle beantwortet werden. Aber noch bleibt manches offen, wie z.B. die Umstände beim Verkauf der Holländer-Mühle, der Zeitpunkt für den Kauf des Dieselmotors oder das Baujahr der Motormühle. Mit Geduld und ein wenig Glück sind aber auch dazu die Antworten bei Zeitzeugen oder in alten Dokumenten zu finden.

## Danksagung

Für die freundliche Unterstützung bei den Recherchen zu diesem Artikel danke ich dem Angermünder Stadtarchivar Steve Schmidt sowie Frau Blum und Herrn Gebuhr vom Stadtmuseum Angermünde.

## Quellen

- [1] Deutsches Archäologisches Institut: „Gutachten zu Holzproben aus dem Komplex Greiffenberg Windmühle“, 15. April 2016
- [2] Enders, Liselott: „Historisches Ortslexikon von Brandenburg, Teil VIII Uckermark, Berliner Wissenschafts-Verlag, Veröffentlichungen des BLHA, Bd. 21“
- [3] Gräflich von Redern'scher Familien-Fideikommiß, 28. Juni 1880, Akte C3213, Stadtarchiv Angermünde
- [4] Günther, Harry; Harksen, Sibylle: „Peter Joseph Lenne. Katalog der Zeichnungen, Wasmuth Verlag, 1993
- [5] Grusenik, Dieter, Morlok, Erich; Regling, Horst: „Die Angermünde-Stralsunder Eisenbahn, einschließlich Nebenstrecken“, Transpress, 1999
- [6] Hinz, Christine, Dach, Beate: "So weit das Auge reicht - Die Parklandschaft mit der Eisenbahn von Angermünde bis Prenzlau, ein verkanntes Gesamtkunstwerk der Spätromantik“, Kulturland Brandenburg 2002

---

<sup>19</sup> Löscher, Bestandsaufnahme [11], S.5 und Windmühlen im Kreis Angermünde [15]

<sup>20</sup> Amtl. Fernsprechbuch Angermünde, Freienwalde, Eberswalde von 1958

- [7] Hinz, Christine: „Die Holländer-Windmühle Greiffenberg (erbaut 1930) – technisches Denkmal, kulturhistorisches Landschaftselement und Blickpunkt in der Parklandschaft“, landschaftshistorische und denkmalpflegerische Stellungnahme, Prenzlau, Februar 2005
- [8] Hinz, Christine: „So weit das Auge reicht ... Die Parklandschaft mit Eisenbahn zwischen Angermünde und Prenzlau: Kulturgut und Modellregion; Schutz & Entwicklung von Landschaftsräumen“, Einführungsvortrag in Stralsund am 4.7.2011, Stralsunder Akademie für Garten und Landschaftskultur
- [9] Hinz, Christine: „Wiederentdeckung der Parklandschaft mit Eisenbahn ab 1994 bei Görldorf“, Vortrag in Schwedt am 12.02.2012 im Rahmen der Ausstellung Kunst & Eisenbahn
- [10] Hinz, Christine: „Landschaftsräume erfahren – Das besondere Reiseerlebnis. Die Parklandschaft mit der Eisenbahn zwischen Angermünde und Prenzlau“, Skript, 2013
- [11] Löscher, Gertrud: „Bestandsaufnahme in den Stadt- und Landkreisen der Provinz Brandenburg“, Brandenburgische Jahrbücher 1937, Nr. 6, Techn. Kulturdenkmale in der Mark Brandenburg, Teil II
- [12] Lüpnitz, P. H.: „Gutspächter und Verwalter, Küster und Schäfer in den Kirchenbüchern von Greiffenberg und Günterberg im Kreis Angermünde. Zeitraum 1730 bis um 1900“, Criewen 1972, Museum Angermünde, Ortsakte Greiffenberg
- [13] Luther, Gerhard: „Die technische und wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Mühlengewerbes im 19. Jahrhundert“, Verlag von Duncker und Humblot, 1909, in: Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, Hrsg. Gustav Schmoller und Max Sering, Band XXIV, Heft 4
- [14] o.A.: „Die Tragödie des Glühkopfmotors“, Deutsche Bergwerks-Zeitung (Essen), Nr. 165, in: Hamburgisches Weltwirtschaftsarchiv, 15. Juli 1928
- [15] o.A.: „Windmühlen im Kreis Angermünde“, Angermünder Tageblatt, 6.1.1938 und 7.1.1938
- [16] Otto, Hubert: „Brandenburgische Kornmüller und Mühlenmeister vor 1800“, Archiv für Sippenforschung, Heft 35 (S.215-222), Heft 36 (S. 293-301), Heft 37 (S. 384-391) , Heft 45 (s. 380-391), Heft 49 (s. 65-72), Heft 51 (S. 234-239)
- [17] Reddemann, Hartmut: „Rad- und Wanderherberge Motormühle Greiffenberg“, Präsentation, 2016
- [18] Redern von, Friedrich Wilhelm: „Unter drei Königen. Lebenserinnerungen eines preußischen Oberstkämmerers und Generalintendanten“, aufgezeichnet von Georg Horn, bearbeitet und eingeleitet von Sabine Giesbrecht, Böhlau Verlag, 2003
- [19] Reymann, Gottlob: Geographischer Specialatlas von Deutschland und den Nachbarländern im Maßstabe von 1 : 200.000, 330 Blätter, erschienen 1806 bis 1846, von 1846-1908: Verlag Flemming in Glogau, Blatt 59 Angermünde, gez. von F. Handtke, 1852
- [20] Wolff, Jürgen: „Dokumentation über die Motormühle Greiffenberg“, Auftraggeber Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V., 1999

## Impressum

Die Greiffenberger Notizen sind eine private Veröffentlichung auf [www.joerg-berkner.de](http://www.joerg-berkner.de)

Alle bisherigen Ausgaben finden Sie auf: [www.joerg-berkner.de](http://www.joerg-berkner.de)

Fotos: Jörg Berkner, soweit nicht anders angegeben

Version 2022-02-17